Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

18 (11.2.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 18. Dienstag den 11. Februar 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Wahl zum Zollparlament.

Bei der Wahlbesprechung, welche am 5. d. M. dahier stattgefunden hat, wurden zum Abgeordneten des IX. Wahlbezirks zwei dieses Ehrenamts gleich würdige Männer vorgeschlagen: Herr August Dennig in Pforzheim und Herr Staatsrath Dr. V. Vogelmann in Durlach. Um jede Stimmenzersplitterung zu verhüten, hat Herr Staatsrath Vogelmann selbst den Wunsch ausgesprochen, es möchten auch diejenigen Wähler, welche ihm ihr Vertrauen zugewendet haben würden, ihre Stimmen auf Herrn Dennig vereinigen.

Wähler! Es ist Ehrensache unseres weiteren wie unseres engeren Vaterlandes, daß es bei dieser Wahl seine Einigkeit beweise; es ist Ehrensache unseres Wahlbezirks, daß er hierin keinem nachstehe.

Kommt deßhalb **Alle** zur Wahl und vereinigt Eure Stimmen auf

August Dennig, Fabrikant in Pforzheim.

Durlach, am 10. Februar 1868.

Fr. Wielandt. Bleidorn. Friderich. Gamer. Kreuzer. Mühlhäußer. Siegrist.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— In Mannheim ist eine Gasrevolution ausgebrochen. Nachdem das Publikum seit längerer Zeit die Gasanstalt vergeblich ersucht hatte, den Preis für 1000 Kubikfuß von 5 fl. auf 3 fl. 30 kr. zu ermäßigen, wurde am 1. Febr. der Gasverbrauch allgemein eingestellt und Petroleum eingeführt. Dem Professor Krebs, dem Leiter der Anti-Gasbewegung, wurde ein Fackelständchen gebracht und im „Prinzen Max" ein mit vielem Humor gewürztes Petroleum-Fest gefeiert.

Deutschland.

Berlin, 6. Febr. Man schreibt der „Kreuz-Ztg." aus Paris: „Von den ausgewanderten Hannoveranern, die aus der Schweiz nach dem Elsaß herübergekommen sind, ist ein Theil in Schlettstadt. Sie sind nicht in Uniform, tragen aber eine Medaille. Der französischen Regierung soll dieser Besuch wenig willkommen sein."

München, 6. Febr. Aus Nizza ist die Nachricht hier eingetroffen, daß König Ludwig I. von Bayern erkrankt ist und schon seit einigen Tagen das Bett nicht verlassen darf. Es sollen sich, so heißt es, Anzeichen einer Wassersucht gezeigt haben.

— Die Summe von 16 Millionen Thalern „Expropriationsgelder" für König Georg fanden sämmtliche Abgeordnete in Preußen viel zu hoch. Der König erhält zwar nur die Zinsen dieses Kapitals, sie schaffen ihm aber eine Einnahme, die doppelt so hoch ist, als seine Zivilliste als regierender König, während er jetzt keine Regierung mehr zu führen, keinen Hof zu halten und keine Ehrenausgaben zu machen braucht. Die Unterhaltung einer Welfen-Legion, die an der Seite der Franzosen gegen Deutschland kämpfen soll, ist keine Ehrenausgabe, sondern das Gegentheil. Die Abgeordneten bewilligten dennoch die Summen, weil sie den König Wilhelm nicht verletzen und den Minister Bismarck auf seinem Posten erhalten wollten. Bei diesem Anlaß kam es wieder Vielen zum Bewußtsein, daß Bismarck keinen Schüler hat, daß kein ebenbürtiger Ersatzmann für ihn da ist; denn die kleinen Bismarcks sind nicht zu brauchen. Darin liegt offenbar eine Gefahr für Preußen, die für das System zu denken gibt.

— Kennt Bismarck seine Pappenheimer? Mit Carl Schurz, dem Befreier Kinkels, früheren Gesandten, jetzt Zeitungsschreiber in Amerika, unterhielt er sich über Pariser Zustände; er gab zu, daß eine Revolution ausbrechen könne. Aber auf Preußen, sagte er, wird sie ohne Wirkung bleiben. Ich würde ohne Bedenken mit der ganzen Armee, Linie und Landwehr, das Land verlassen, und es würde ganz ruhig bleiben. — Ironisch wird er's doch nicht gemeint haben?

— In Düsseldorf stand ein als Mörder angeklagter Mann vor den Geschwornen. In dem Augenblicke, als er aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde, brach er zusammen und war eine Leiche. — Trendelburg, das kleine Städtchen bei Kassel, ist zur Hälfte abgebrannt.

— Der berühmte Komponist und Musikdirektor Lachner in München ist pensionirt. — In Regensburg zeichnete sich die freiwillige Feuerwehr bei einer großen Feuersbrunst besonders aus und mehrere Mitglieder sollten einen Orden oder derlei erhalten. Sie haben sich aber öffentlich jede derartige Belohnung verbeten.

— Der Unmensch Timm Thode in Itzehoe ist zum Tode verurtheilt worden, nachdem er mit allen Einzelheiten gestanden hat, daß er Vater und Mutter und seine sämmtlichen Geschwister (5—6) ermordet habe, um Alleinherr zu werden.

— Die Eisenindustrie im Zollverein soll in den letzten 10 Jahren einen solchen Aufschwung genommen haben, daß die fremden Eisenfabrikate größtentheils ganz vom Markte darin vertrieben sind.

— Die Sammlungen für Ostpreußen, an deren Spitze der Kronprinz in Berlin steht, haben bis jetzt 380,000 Thaler ertragen. Der betreffende Verein läßt gutes Brod backen und schickt es den Armen. Die Verkaufs-Ausstellungen im königl. Schlosse liefern einen Beitrag von 60—70,000 Thlr., ein großes Konzert unter Wieprechts Leitung 3000 Thaler. Sehr erfreulich sind die reichen Beiträge aus Bayern, die über 50,000 fl. betragen. — Bis nach Rom erstreckt sich die deutsche Bruderliebe; die Künstler dort haben ein Konzert für die Ostpreußen gegeben, das 3000 Franken ertragen hat. — Mehrere Königsberger Aerzte, die auf's Land zur Hilfe eilten, sind dem Typhus erlegen, andere erkrankt. In Stadt und Land ist die Noth groß, Konkurse und Versteigerungen, Ausreißereien und Prozesse, Schwindel, Diebstahl und Raub sind an der Tagesordnung; denn die Noth, sagt ein Bericht, bricht Eisen.

— Aus Herrieden, 3. Februar, berichtet der Wetter-Beobachter: Das europäische Luftmeer bildet einen von Südwesten nach Norden gerichteten Bergabhang von seltener Schroffheit. Die deßhalb mit großer Heftigkeit nach Nordost abfließende Aequatorial-Luft bringt uns starke Südwest-Stürme. In nächster Zeit ist keine Hoffnung auf beständiges Wetter, da die aufgeregten Luftwogen nur allmälig zur Ruhe gelangen können.

Oesterreichische Monarchie.

— Ein jüngst in Oesterreich über den Krieg von 1866 erschienenes Buch behauptet als Thatsache, was früher nur als Gerücht auftauchte, daß Benedek die Schlacht von Königgrätz durchaus nicht liefern wollte, daß er noch bei Dobenec zum Marsch der Armee über Königgrätz nach Olmütz und zur Einleitung von Friedens-Verhandlungen rieth, jedoch durch einen höhern Willen und durch das Drängen seiner Umgebung zur Annahme einer Hauptschlacht genöthigt wurde.

— Ein junger, adeliger Gutsbesitzer in Ungarn wettete um 100 Dukaten, die Musiker würden eher ermüden, zum Tanze aufzuspielen, als er zu tanzen. Er tanzte 11 Stunden mit den kurzesten Unterbrechungen, plötzlich stürzte er mit einem leisen Schrei zu Boden und war eine Leiche.

— In einem böhmischen Dorfe hatte sich ein Getreidedieb in eine Scheune eingeschlichen, die Scheune wurde umstellt und der Dieb aufgefordert, herauszukommen. Nach vielen vergeblichen Versuchen zu entkommen, brannte er die Vorräthe an und kam in den Flammen um, ohne einen Laut auszustoßen.

Frankreich.

— Kaiser Napoleon hat der Königin von Preußen zwei kostbare Vasen aus Sevres, die ihr in Paris besonders gut gefallen hatten, zum Geschenk gemacht.

England,

dieses konstitutionelle Musterland, sieht einer bedenklichen Prüfung entgegen. Die Feuerprobe wird eintreten, wenn der Prinz von Wales den Thron besteigt. In seinen Neigungen, in seinem Lebenswandel, in seiner Gedankenschaft hat der Thronfolger viel mehr Aehnlichkeit mit seinen bedenklichsten Vorfahren, als mit seiner Mutter und dem Prinzen Albert. Mit seiner Mutter steht er auf gar keinem Fuße, seit 3 Jahren hat er sie einmal besucht und sie ist ihm den Gegenbesuch noch schuldig. Die liederlichen Gesellschafter des Prinzen streuen die ehrenrührigsten Verdächtigungen gegen die Königin aus, in welchen der Kammerdiener John Brown, der dem Prinzen Albert ähnlich sieht, eine große Rolle spielt. Der Prinz will die Königin zur Abdankung drängen und er wird gedrängt von seinen Gläubigern, die er auf seine Thronbesteigung vertröstet.

— In England sind von 1856—1865 4922 Menschen am Säuferwahnsinn und 3250 durch Unmäßigkeit im Trinken gestorben. — Der Sturm am 1. Februar hat vielen Menschen zu Wasser und zu Land das Leben gekostet. — In Cork haben die Feniers die Telegraphen-Drähte im Umkreis von 4 Meilen zerschnitten.

Amerika.

— Bei dem öffentlichen Streite über die amerikanischen Staatspapiere stellt sich als ziemlich sicheres Resultat heraus, daß eine rechtliche Verpflichtung der Regierung, die sogenannte 5,20er Bonds bei Verfall in klingender Münze zu zahlen, nicht besteht, daß dagegen die moralische Verpflichtung von den einflußreichsten Männern anerkannt ist. Wie viel Einer auf diese Moralität geben will, muß Jeder mit sich selbst ausmachen. Der amerikanische Finanzminister M'Cullough hat vor 3 Monaten erklärt: „Das Volk der Vereinigten Staaten ist ebenso gesund in seinen Ansichten über die Erhaltung der Nationalehre als es in der Frage über die Erhaltung der Union gewesen ist. Ich betrachte die Ehre der Regierung dahin verpfändet, daß die betreffenden Bonds bei Verfall in klingender Münze bezahlt werden."

Verschiedenes.

— Auf Teneriffa hat ein Sturm den riesenhaften Drachenbaum von Orotava, dessen Alter Humboldt auf 6000 Jahre schätzt, umgerissen.

— Die Insel Java muß ein gemüthlicher Aufenthaltsort sein. Zufolge eines offiziellen statistischen Berichts wurden daselbst in einem Jahr 148 Personen von Tigern aufgefressen und in einem andern Jahr traf dasselbe Schicksal 131 Personen. Durch Krokodille wurden in einem Jahr 50 Menschen und 30—40 von Schlangen getödtet. Der Gouverneur der Insel hat seit Kurzem eine Belohnung von 2 L. für jeden getödteten Tiger ausgesetzt.

Das neue Lesebuch.

Ueber die Einführung eines neuen Lesebuchs in unsern badischen Volksschulen hat sich, wie bekannt, ein heiliger Kampf entsponnen. Wenn wir ein Wort hierüber reden, so geschieht es, einfach zu zeigen, wie ungegründet die Angriffe sind, die gegen das Büchlein als „Schullesebuch" gemacht werden, und somit etwas beizutragen, daß namentlich Väter und Mütter die nöthige Klarheit über diese unerquickliche Streitsache erhalten.

Der Staat verlangt, und gewiß im Einverständnisse mit allen Eltern, daß die Kinder lesen lernen. Um ein Ziel zu erreichen, muß man Mittel anwenden, und ein zweckmäßig angelegtes Lesebuch ist in diesem Falle das beste Mittel. Nun, wer wird darüber unzufrieden sein? Die katholische Geistlichkeit und ein Theil der evangelischen Geistlichen. Warum? Weil das Buch nichts von Religion enthalte. Das ist aber nur ein gesuchter Vorwand. In den katholischen, wie in den evangelischen Schulen sind und bleiben alle Religionsbücher, welche die Kirchenbehörden zur Einführung befohlen haben: Bibel, biblische Geschichte, Kathechismus, Gesang, wie wie nach. Sie werden auch täglich in den Schulen benützt, worin sich die Eltern selbst am besten Ueberzeugung verschaffen können. Das Lesebuch erstrebt aber andere Zwecke, ohne daß es der Religion deswegen entgegentritt. Mit und durch Lesen soll und muß der Schüler andere nothwendige Gegenstände erfassen und üben lernen, die ihn für seine künftige Lebensstellung geschickt und tüchtig machen. Steht denn ein solches Bestreben mit den wahren religiösen Grundsätzen im Widerspruch? Das hier berührte Lesebuch, das trotz aller Anfeindung in noch nicht vollendetem Jahreslauf schon die zehnte Auflage erlebte, fördert die Schüler vorzüglich im Lesen, weil die einzelnen Lesestücke in Schrift (deutsch und englisch) und Inhalt verschieden sind. Zugleich bietet es dem Lehrer und den Schülern wesentliche Vortheile nicht nur zur Erreichung des Ziels im Rechtschreiben, sondern auch zur Durchführung der Sprachverhältnisse, so daß der Volksschüler sie im bürgerlichen Leben anzuwenden im Stande ist. Ebenso führt das Lesebuch die Mittelklassen auf die natürlichste und einfachste Weise in das Reich der Natur- und Erdkunde ein. Dieses Büchlein mit seinem übrigen erzählenden Inhalte sollte die Jugend in's Verderben führen? Lieber Leser! Nimm das Lesebuch einmal in die Hand und widme ihm nur eine Stunde Aufmerksamkeit es selber zu prüfen ohne Vorurtheil, und Du wirst gewiß nichts darin finden, was ein jugendliches Gemüth irgendwie schädigen könnte. Es wird Dir im Gegentheil aber sehr auffallen, wie man ein Buch von den Kanzeln herab verdammen könne, das den Kindern in anschaulichen Bildern Tugenden vorhält, wie Liebe und Vertrauen zu Gott, Gehorsam und Dankbarkeit gegen Eltern, Liebe und Eintracht untereinander, Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit. Ist an solchen Früchten nicht der wahre Christ zu erkennen? Was sagt ihr nun dazu, Väter und Mütter, daß man wegen dieses zweckmäßigen Schulbuches so viel Lärm schlägt und die Leute gegen die Anordnung der Regierung aufhetzt, es mit Schwert und Flammen zu vertilgen? Solches Verfahren ist weder katholisch- noch evangelisch-christlich.

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 11. Febr. Dritte und letzte Gastdarstellung der Frau Niemann-Seebach: **Die Nibelungen;** ein deutsches Trauerspiel in 2 Abtheilungen und 6 Akten, von Hebbel. „Kriemhilde" — Frau Niemann-Seebach.

Die Aufnahme von Kranken in das Armenbad betreffend.

Nr. 1285. Die Bürgermeister werden aufgefordert, die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad, welche bis spätestens 1. März bei dem Gemeinderath der Heimathsgemeinde der Kranken einzureichen sind, nach §§. 4—6 der Ministerial-Verordnung vom 19. Februar 1863, Nr. 1984 (Central-Verordnungsblatt 1863, Nro. III.), gehörig vorbereitet, spätestens bis zum 8. März hierher vorzulegen.

Durlach, den 3. Februar 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.
Fr. Wielandt.

Nr. 1349. In der v. Stutz'schen Waisen-Anstalt werden auf Ostern dieses Jahres 9 Freiplätze, nämlich:

2 für evangelische Knaben,
4 „ katholische dto.
2 „ evangelische Mädchen und
1 „ ein katholisches dto.

erledigt.

Dieselben werden hierdurch mit der Bestimmung ausgeschrieben, daß die Gesuche, wozu die bisher üblichen Fragebogen verwendet werden können, längstens innerhalb drei Wochen dahier einzureichen sind.

Durlach, den 5. Februar 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.
Fr. Wielandt.

Offenlegung des Vermessungswerkes der Gemeinde-Gemarkung Hohenwettersbach.

Nachdem das Vermessungswerk berichtigt und auf den neuesten Stand fortgeführt ist, sind die Pläne und das Güterverzeichniß von **Mittwoch, den 19. d. Mts.** an sechs Wochen lang zur Einsicht aller Betheiligten in dem Schulhause in Hohenwettersbach aufgelegt. Die Austheilung der Güterzettel beginnt am genannten Tage Morgens 9 Uhr, wozu die betreffenden Güterbesitzer eingeladen sind.

Grötzingen, den 9. Februar 1868.

Weiß, Geometer.

Steigerungs-Ankündigung.

[Durlach.] Auf Befehl des Gerichts werden den Milchhändler Zacharias Burst's Eheleute von Grötzingen:

Montag, den 9. März 1868,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhaus (Notariatszimmer) folgende Liegenschaften, öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, wobei der endgiltige Zuschlag soll erfolgen, wenn mindestens der unten beigesetzte Werthanschlag erlöst werden wird.

Durlacher Gemarkung.

Aecker.

1.

18 Ruthen alten oder 39 Ruthen 76 Fuß neuen Maßes im Lichtenberg, neben Zacharias Burst's Kinder erster Ehe und Louise Burst, Anschlag . . 30 fl.

2.

17 Ruthen alten oder 37 Ruthen 55 Fuß neuen Maßes auf dem Thurmberg, neben Friedrich Kurzmann und Zacharias Burst's Kinder erster Ehe, Anschl. 25 fl.

Durlach, den 8. Februar 1868.

Der Vollstreckungsbeamte:
Wahrer.

Soumission auf Leinwand-Lieferung.

Zur Vervollständigung des Inventars für das städtische Spital und des Dienstboten-Instituts sollen im Wege der Soumission angeschafft werden:

150 Ellen gebleichtes hänfenes Tuch.
195 „ „ wergenes „
54 „ Kölsch.

Soumissionen mit beigelegten Proben werden bis **zum 17. d. M.** angenommen.

Durlach, 3. Februar 1868.

Der Gemeinderath.
Bleidorn.

Siegrist.

Fruchtmarkt.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nro. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchtegattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen				
Kernen, neuer .	285	255	8	40
Kernen, alter . .				
Korn	5	5	6	36
Gerste	19	19	5	40
Welschkorn . . .				
Haber	115	115	4	23
Erbsen das Meßl.				14
Linsen				12
Bohnen das Meßl.				12
Wicken				
Einfuhr	424	394		
Aufgestellt ware	73			
Vorrath	497			
Verkauft wurden	394			
Aufgestellt blieben	103			

Sonstige Preise: das Pfund Schweineschmalz 32 kr., Butter 24 kr., Lichter 24 kr., 4 Stück Eier 9 kr., Kartoffeln, das Sester 24 kr., Heu, der Centner 1 fl. 30 kr., Stroh, per Bund 20 Pfd. 24 fl., Holz, das Klafter buchen 22 fl.

Durlach, 8. Febr. 1868. Bürgermeisteramt.

Garten, mit **Gartenhaus,** ein guter, ist zu verpachten; Näheres im Kontor d. Bl.

Grötzingen.

Fassel-Verkauf.

Die Gemeinde versteigert bis

Donnerstag, den 13. Februar,
Vormittags 11 Uhr,

in ihrem Gemeindefasselhof 1 fetten Rindsfassel, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Grötzingen, den 8. Februar 1868.

Der Gemeinderath.
Chr. Wagner, Bürgermstr.

Karlsruhe.

Weinversteigerung.

Dienstag, den 18. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

lasse ich in meiner Behausung Karl-Friedrichsstraße Nr. 12, wegen Geschäftsaufgabe, aus meinem Patentkeller;

ca. 200 Ohm reine Oberländer- und Hardtweine aus den Jahrgängen 1863, 1865, 1866,
„ 15 Ohm 1865er Affenthaler,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Proben werden am Versteigerungstage Morgens von 10 bis 12 Uhr im Keller verabreicht.

J. Stoffleth
zum goldenen Adler.

A. R. Günther's Benzoë-Seife,

(aus der Fabrik von B. E. Bergmann.)

Diese chemisch-reine Seife ist das anerkannt beste und wirksamste Schönheitsmittel und beseitigt in kurzer Zeit ganz sicher alle, auch veraltete Hautkrankheiten, enthält die feinsten heilkräftigsten Wohlgerüche und ist daher auch eine ganz vorzügliche Rasir- und Badeseife, gibt der Haut die jugendliche Frische, Weichheit und Zartheit wieder und befördert auch, als Kopfhaut-Reinigungsmittel angewendet, durch ihre nervenstärkenden Bestandtheile den Haarwuchs unzweifelhaft. Vorräthig à Stück 18 kr.

bei **Carl Menger.**

Avis.

Da bis Anfangs März wieder ein neuer Kurs meines Tanzunterrichtes beginnt, so ersuche ich die Herren und Damen, welche sich daran betheiligen wollen, sich einstweilen bei Herrn Grimm zum „Rebstock" gefälligst melden zu wollen.

Mit Achtung

R. Spiegel, Tanzlehrer.

Die **Wahlzettel für die Zoll-Parlaments-Wahl** dürfen gedruckt werden und sind bereits deßfallsige Bestellungen bei mir eingelaufen. Ich ersuche die Herren Wahl-Kommissäre, mir ihren Bedarf umgehend gefällig anzeigen zu wollen.

Dups, Buchdrucker.

Durlach.

Geschäfts-Empfehlung.

Karl Bollonier, Graveur,
Kronenstraße Nro. 8,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Wappen, Petschaften und **Schriften** jeder Art; **Weißzeugstempel, Schablonen** und **Biermarken,** sowie **Gravirungen** in **Gold** und **Silber** 2c. 2c.

Zugleich wird bemerkt, daß **Reparaturen** in **Gold** und **Silber** prompt und billigst besorgt werden.

Getreide-Putz-Maschinen
von Lhuillier,

alleiniger Konstrukteur und Inhaber des Privilegiums bis 1879, in **Dijon** (Frankreich).

Diese Maschine, welche mit den sämmtlichen bis jetzt bekannten Systemen nichts gemein hat, empfiehlt sich durch folgende Vortheile:

1) Sie säubert das Getreide bis zur vollkommensten Reinheit von allem Unrath und kleinem Korn.
2) Sie ist von einem nur unbedeutenden Umfange, ohne deßhalb die Größe ihrer Arbeitskraft zu vermindern.
3) Sie ist durch ihre vollständig metallene Konstruktion von unstreitig dauernder, solider Beschaffenheit.
4) Das zellenartige Gitter im Innern der Maschine (aus Zink) bezweckt durch seine runde Form und schiefe Lage, daß sich die kleinen Getreidekörner nicht anhängen können, sowie die Maschine überhaupt den Unrath im Getreide, z. B. im Weizen die Wicken, Kugeln und sogenannten Ratten vollständig wegputzt, ohne vom Getreide selbst etwas zu absorbiren, was bis jetzt noch durch keine andere Maschine bezweckt wurde.
5) Der Betrieb der Maschine ist äußerst leicht und mit nur ganz geringer Kraftanstrengung zu handhaben, so daß die sämmtlichen 5 Nummern mit der Hand getrieben werden könnten, wäre es bei Nro. 4 und 5 ihrer Höhe wegen nicht nothwendig, dieselben durch (ganz geringe) Wasser- oder Dampfkraft in Gang zu setzen.

Die Maschinen Nro. 1 und 2 eignen sich besonders für den Oekonomen, sowie Getreidehändler, während die Nro. 3, 4 und 5, je nach Bedarf der Größe, speziell von Mühlen-Etablissements und Brauereien genommen werden.

Diese Maschinen stehen täglich zur Ansicht und Probe bereit. Man wende sich gefälligst an

Rudolf Zipperlen
in Durlach.

Spielkarten.

Große Taroc à 78 Blatt, **Tap Taroc** à 54 Blatt, **Piquet** à 32 und 36 Blatt, **Whist** à 52 Blatt, **L'hombre** à 40 Blatt, **Deutsche** à 36 Blatt, **Gaigel** à 48 Blatt, **Schützenkarte** in Piquet und Whist, **Rennkarte** à 32 Blatt, **Damenkarte** à 32 Blatt, **Comic-Cards** à 52 Blatt, **Lenormand** (Wahrsagekarte) à 36 Blatt, **Deckkarte** à 24 Blatt; ferner **Spielmarken, Würfel, Würfelbecher, Lotto, Domino,** 28 und 45 Stein. **Damenbrett, Neuntelstein, Schachspiel** 2c. empfiehlt

Julius Löffel in Durlach.

Ein Hausarzt jeder besorgten Mutter

verdient der Schlesische Fenchel-Honig-Extrakt von L. W. Egers in Breslau mit Recht genannt zu werden, wofür nachstehende Zeilen deutlich genug sprechen:

Herrn **L. W. Egers** in Breslau.

Ruhla, den 28. April 1867.

Gegenwärtig ist hier eine Krankheit unter den Kindern, wo sich der Fenchel-Honig sehr bewährt hat, nämlich **Masern,** die mit starkem Husten anfangen, der im Laufe der Krankheit stärker wird. Der Gebrauch des Fenchel-Honigs hat den Husten gemindert und beseitigt. Man hat Fälle hier gehabt, wo der Fenchel-Honig nicht angewandt worden ist, und die Kinder haben durch den starken Husten Lungenentzündung bekommen und sind gestorben.

(Folgt Auftrag auf eine Sendung per Eilgut.)

Mit aller Achtung **Gottlieb Ziegler.**

Der Schlesische Fenchelhonig-Extrakt von L. W. Egers in Breslau ist nebst einer Broschüre über seine Wirkungen, welche die Käufer gratis erhalten, **allein ächt** zu haben bei

Julius Löffel in Durlach.

Sommerwaizen,

schöner amerikanischer, zur Saat, hat zu verkaufen **Karl Steinle,**
Oelmüller.

Strohschuhe

in allen Größen sind fortwährend zu haben bei **Hektor Walz,**
Spitalstraße Nr. 18.

Abtrittdung, eine Grube von 4 bis 5 Wagen, ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Wohnung, eine geräumige und schöne, bestehend in 4 Zimmern, Kammer, Küche 2c., entweder sogleich oder auf 23. April zu vermiethen.

Näheres **Herrenstraße Nr. 17.**

Wohnung zu vermiethen.

Bei Nadler Pohle in der Hauptstraße ist eine geräumige Wohnung mit Speicher, Keller, Dungplatz und Schweinstall, sowie eine kleinere Wohnung mit nöthigem Zugehör zu vermiethen und sind beide auf 23. April zu beziehen.

Todesanzeige und Danksagung.

Nach kaum achttägiger Krankheit verschied am 9. d. Mts. unser geliebter Gatte und Vater, Bezirksthierarzt

Gotthold Hauer,

indem wir hievon die Freunde und Bekannten des Verstorbenen benachrigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Zugleich sagen wir auch Jenen, welche der Leichenbegleitung anwohnten, und dadurch dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege den innigsten Dank.

Durlach, 10. Febr. 1868.

Die Hinterbliebenen.

Goldkurs am 5. Februar 1868.

Preuß. Friedrichsd'or . .	9. 57½-58½.
Pistolen	9. 49 51.
Holl. 10 fl. Stücke . .	9. 54-56.
Dukaten	5. 37 39.
20 Frankenstücke . . .	9. 29½-30½.
Engl. Sovereings . .	11. 54 58.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

9. Febr.: Barbara geb. Schenkel, Wittwe des Friedrich Wachfelder, 81 Jahre alt.
9. „ Gotthold Hauer, Ehemann, Bezirksthierarzt, 61 Jahre alt.

Wöschbach.

24. „ Luise, Ehefrau des Thomas Daferner, 39 Jahre 10 Monate alt.
24. „ Christian, Vater Ferdinand Hurst, 8 Tage alt.

Wolfartsweier.

2. Jan.: Kunigunde, Vater Daniel Mössinger, 7 Monate alt.
4. „ Philipp Wilhelm Schäfer, alt Bürgermeister, Ehemann, 56 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups.